

45. Jahrgang

Gleiwitz 17. Juni. (Draht.) Durch Verordnung hat Kaiser und sein Vollausschuss unlängst geflüchteten deutschen Lehrern anzeigend, daß sie sich als entlassen zu betrachten hätten, falls sie nicht bis zum 10. Juni auf ihren Posten zurückgekehrt sein würden. Dieser Verordnung ist unter dem 27. Mai eine weitere erfolgt, welche sich auf alle Reichs-, Staats- und



Mann hat nun im vorigen Jahre innerhalb vier Monate...

14. Juni. Das belgische Kriegsgericht verurteilt...

14. Juni. Verhaftete Wildbilde. Die Wildbilde...

14. Juni. Eigenartiger Todesfall. Ein noch unbesch...

14. Juni. Zwei Amerikaner ertrinken. Amerikanische Soldaten...

14. Juni. Rüstungsarbeiten in der Wolme. Dieser Tage...

Die Gewerbesteuer als letztes Rettungsmittel?

Ein Stein des Anstoßes.

In dem kaufmännischen Fachblatt Merkura findet sich folgender Artikel von Dr. W. Lewes, dem langjährigen Geschäftsführer des Verbandes katholischer Kaufmännischer Vereinigungen:

Die Finanzlage unserer Städte und Gemeinden ist trostlos. Die Wirkung der Finanzkürzung während des Krieges, die in der Kriegszeit und noch mehr in der Nachkriegszeit den Kommunen aufgebürdeten Aufgaben und Lasten einerseits, die Verdrängung des ganzen Steuerwesens haben katastrophal gewirkt. Bis zum Inkrafttreten dieser neuen Reichsteuergesetze waren die Gemeinden in der Lage, gemäß § 38 des Kommunalabgabengesetzes unter gewissen Einschränkungen Zuschläge zur Staatseinkommensteuer zu erheben. Die Aufhebung dieser Bestimmungen hat die kommunalen Finanzwirtschaft das Rückgrat gebrochen. Der durch das Reichsgrundbesitzsteuergesetz vom 12. 12. 19 verhängte Fortfall des Rechts eine Steuer beim Grundbesitzwechsel zu erheben, hat einen weiteren Ausfall bedungen der allerdings etwas abgeschwächt wird durch die Bestimmung, daß die Länder und Gemeinden Zuschläge zur Reichs-Grundbesitzsteuer erheben dürfen, ausfallen bis zu zwei Prozent. Zugrunde liegt dieser Bestimmung für das Steuerertrommen der Gemeinden hat natürlich diese Bestimmung unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht.

Gebietet ist den Gemeinden lediglich das Recht zur Erhebung von Realsteuern nämlich die Grundwert- und Gewerbesteuer zu deren Erhebung das Kommunalabgabengesetz (§§ 18 bis 27, 28) die Kommune ermächtigt. Vor allem wird die Gewerbesteuer heute als letztes Rettungsmittel angesehen, um den kommunalen Etat notdürftig in Ordnung zu bringen. Alle die anderen ausgedehnten und ausgiebigen neuen Aufwands- und Luxussteuern (z. B. die Hausangestelltensteuer, die Wohnsteuer, die Autosteuer und ähnliche), haben meist mehr agitations-, als praktischen Wert; sie bringen nichts ein und helfen nicht aus der Not. Das praktische Verfahren der gemeindlichen Finanzwirtschaft ist nun in der Regel folgendes: Der Gemeinde-Etat wird aufgestellt, das Defizit, das so sicher vorhanden ist, wie das Amen in der Kirche, geht auf Konto Gewerbesteuer. Das der Prozentfuß dieser den Handel und das Gewerbe belastenden Steuer, welche in der Regel in Form von Zuschlägen auf die staatliche Veranlagung erhoben wird, infolgedessen eine ganz gewaltige wird, ist selbstverständlich. Nach einer Statistik des preussischen Statistisches Landesamtes, welche das Jahrzehnt 1910-1920 umfaßt, weist das Soll der Gewerbesteuer eine ständige, sprunghafte Aufwärtstendenz auf. Der Prozentfuß der Steuer erhöhte sich in einzelnen Gemeinden zu einer fast märchenhaft klingenden Höhe. Man kommt zu diesen ganz gewaltigen Prozentfußzahlen zu den staatlich veranlagten Steuern, weil man nur dadurch die kommunale Deckungsabsicht erreichen kann. Das Verhängnisvolle für Handel und Gewerbe ist dabei, daß es heute den Schicksal einer Aufsichtsbehörde nicht mehr ist, weil durch die Verdrängung der Einkommensteuer die Schutzbestimmung in Weisung gekommen

ist, durch welche das Verhältnis zwischen der Höhe der Aufschläge Kommunalabgaben (eines) begrenzt wurde, bezw. eine Ueberschreitung dieser Grenze von einer besonderen ministeriellen Genehmigung abhängig war.

Beschärft wird diese Lage dadurch, daß die meisten Gemeinden heute bei der Aufstellung von Steuerordnungen dem System der Kopfsteuer anheften, wodurch der Ertragsfähigkeit des Betriebes naturgemäß nicht Rechnung getragen werden kann. Man braucht an sich kein Gegner dieses Systems der Kopfsteuer zu sein; die Progression jedoch, die einzelne Steuerordnungen aufweisen, ist ganz ungeheuerlich, (in einer Stadt des rheinisch-westfälischen Industriebezirks z. B. bei Betrieben von mehr als 500 Arbeitnehmern 900 Mk. für jede beschäftigte Person!). Auch wo man sich zu dem an sich erträglicheren System der Verbindung der Kopfsteuer mit der Ertragssteuer entschlossen hat, findet man vielfach bei der Kopfsteuer eine Progression die mit einer gewerbe- und handelsfeindlichen Vorentscheidung nicht mehr vereinbar ist, namentlich, wenn sie nicht in ein erträgliches Verhältnis zum Anlage- und Betriebskapital gebracht ist.

Noch unerträglicher ist, wenn die Steuerordnung sogar dann eine Kopfsteuer vorzählt, und zwar von einem Prozentsatz des Wertes des Anlage- und Betriebskapitals (bis zu 7 Prozent), wenn gar kein Ertrag oder nur ein ganz geringfügiger Ertrag erzielt worden ist. Der Gipfel des Unverständlichen wird jedoch erreicht, wenn zu dieser finanzierten Ertragssteuer dann noch progressive Zuschläge nach der Höhe des Anlage- und Betriebskapitals erhoben werden, eine Steuerart, die nichts anderes ist, als eine glatte Vermögenskonfiskation.

Dabei ist eine grundsätzliche Seite der Frage zu beachten: Nach den Bestimmungen des Kommunalabgabengesetzes sollen durch die Realsteuern diejenigen Aufwendungen gedeckt werden, welche in überwiegender Weise dem Grundbesitz und dem Gewerbebetrieb zum Vorteil gereichen. Man nenne mir nur eine einzige Gemeinde, wo heute noch dieser Verwendungszweck der Gewerbesteuer beachtet wird. Im Gegenteil muß der Ertrag der Gewerbesteuer vielfach dazu dienen Aufwendungen der Gemeinde zu decken, welche durch das Gewerbe schädigende Maßnahmen der Gemeinde entfallen sind, so z. B. bei der Deckung der gewaltigen Verluste, welche den Gemeinden durch die Errichtung städtischer Verkaufsstellen von Lebensmitteln, Kleidungsstücken, Textilien usw. entfallen sind.

Das eine ist sicher: in der bisherigen Weise geht es nicht weiter. Der soeben dem Preussischen Landtag eingegangene Antrag der Zentrumsfraktion, welcher die Kommunalaußsichtsbehörden anweisen will, Zuschläge zu den Realsteuern nur zu genehmigen, wenn die Lebensfähigkeit der betreffenden Erwerbstätigen nicht gefährdet erscheint, ist deshalb überaus zeitgemäß und äußerst dringlich.

Damit ist aber noch nicht alles geschehen, was auf diesem Gebiete erfolgen muß. Dringend zu fordern ist, daß der Charakter der Gewerbesteuer als einer Ausnahmesteuer auf Handel und Gewerbe befestigt wird. Der § 4 des Gewerbesteuergesetzes v. 24. 6. 1891, welcher eine Reihe von Befreiungen von der Gewerbesteuer vorsieht, die in der Art des Gewerbebetriebes begründet sind, bedarf dringend einer eingehenden Nachprüfung. Insbesondere

die unter Nummer 7 dieses § vorgesehene Befreiung von der Gewerbesteuer bei den Handel- und Gewerbetreibenden ein Stein des Anstoßes gewesen. Die Ausübung einer wissenschaftlichen Tätigkeit ist danach von der Gewerbesteuer befreit. Nach Auffassung des Handels- und Gewerbetreibenden wird jedoch dieser Grund nicht überflüssig, wenn die Ausübung des Berufs als Arzt, als Rechtsanwalt, als vereidigter Land- oder Feldmesser, als Markt- oder Viehsteiger, als vereidigter wissenschaftlicher Angestellter wird. Wenn der Rechtskonsulent, der Rechtsanwalt, der Ingenieur, der Architekt, der Bautechniker, der Naturforscher, der Seilachse, als ein steuerpflichtiger Gewerbebetrieb angesehen wird, warum nicht auch die Tätigkeit des Zahnarztes usw.? Die Unhaltbarkeit dieses Begriffs tritt am schärfsten darin zu Tage, daß der nicht in Deutschland approbierte Arzt gewerbesteuerpflichtig ist, während die in Deutschland approbierten Ärzte die Gewerbesteuerfreiheit genießen.

Bei der großen Bedeutung, welche heute die Gewerbesteuer im Wirtschaftsleben spielt, sind derartige Unterscheidungen nicht mehr am Platze, und wenn schon die Gewerbesteuer die Haupteinnahmequelle der Gemeinden ist, dann sollten auch die Kommunen dahin wirken, daß diese Möglichkeit, einen größeren Kreis von Steuerpflichtigen für die Gewerbesteuer heranzuziehen, auf gesetzgeberischem Wege ausgenutzt werden.

Auf die Dauer wird jedoch auch auf diesem Wege natürlich der steigende Finanzbedarf der Gemeinden nicht gedeckt werden können. Die einzige Rettung liegt darin, daß den Gemeinden wiederum das Recht gegeben wird, zur Aufbringung des kommunalen Bedarfs in bestimmten Grenzen eine Einkommensteuer vorzunehmen. Die Wiederherstellung der Steuerautonomie ist eine Lebensbedingung der Gemeinden. Eine Reform der Reichsteuergesetzgebung auf diesem Gebiete ist unverschieblich.

Bereinsnachrichten.

Sportvereinigung 09. Heute abend 8.30 Uhr außerordentliche Versammlung im Hotel Kronenburg.

Notaratsamt und Verlag von Joseph Altmeyer, Buchdrucker und Verlagsverwalter. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Schriftleiter: Herr Dr. W. Lewes, für den Anzeigen- und Realteil: Joseph Altmeyer, sämtlich in Rheine. Bei Eintritt höherer Gewalt, Sperrmangel, Versagen der Fernschreibmittel, wird keine Gewähr für Lieferung gegeben, auch nicht für Zusagen bezüglich Platz und Zeit der Aufnahme. Rückzahlung der Beleggebühren wegen ungenügender Lieferung ausgeschlossen. Für Abbestellung und Rückgabe ungenutzter Einblendungen wird keine Gewähr übernommen.

Handelsnachrichten.

Kursbericht

Mitgeteilt von der

Osnabrücker Bank, Zweiganstalt Rheine.

Devisenkurse.

Berlin, den 16. Juni 1921

	vor. Kurs	Kurs vom 16. Juni	Hochst. blsh. Gr.	Friedenstand
Amsterdam, Rotterdam	2802.80	2802.80	4204.—	168.75
Antwerpen und Brüssel	551.80	556.80	—	—
Kopenhagen	1191.20	1198.70	1701.50	112.50
London	262.80	263.80	260.05	20.42
New-York	69.79	69.32	104.10	4.93
Paris	558.60	567.10	710.20	81.80
Schweizer Plätze	1168.20	1175.90	7101.—	21

Wertpapiere.

	vor. Kurs	Kurs vom 16. Juni	vor. Kurs	Kurs vom 16. Juni
5% Reichsanleihe	77 1/2	77 1/2	85 3/4	85 1/2
Schiffahrts-Aktien	—	—	—	—
Hamb. Am. Pak.	162 1/2	162	495	497 1/2
Hansa Dampsch.	260	—	528	530
Nordd. Lloyd	145	143 1/2	548	565
Bank-Aktion.	—	—	—	—
Deutsche Bank	320	320	—	—
Discont. Kom. Ant.	260 1/2	264	602	620
Osnabrücker Bank	180	180	740	695
Industrie-Aktion.	—	—	—	—
Adlerwerke	240	242 1/2	312	312
Bismarckhütte	—	—	277 1/2	278 1/2
Braunkohl u. Brk.	—	—	422	422
Baderus Eisenw.	—	—	719 1/2	717
Daimler Motoren	192 1/2	192	359	360
Deutschl. Lux. Berg.	831	830 1/2	—	—
Deutsche Erdöl	—	—	—	—
Kaliw. Deutsche	380	320 1/2	458	465

Durch das Berufsamt des Kreises Steinfurt in Rheine, Klosterstraße 8, sind folgende Lehrstellen zu besetzen:

- 1 Stein- und Bildhauer m. Kost u. Wohnung,
- 1 Stellmacher, 2 Färber,
- 1 Sattler und Polsterer, 2 Schreiner,
- 2 Bäcker m. Kost u. Wohnung, 3 Schuhmacher,
- 2 Friseur, 1 Maurer oder Zimmerer,
- 1 Dachbeder mit Kost und Wohnung,
- 8 Maler und Anstreicher, davon 5 mit Kost und Wohnung,
- 2 Verkäuferinnen, 2 Hausburschen.
- 1 Lehrstelle auf technischem Büro.

Die Vermittlung erfolgt kostenlos. Sprechstunden: Dienstags und Freitags morgens von 10—12 Uhr im Arbeitsnachweis in Rheine, Klosterstraße 8.

Um Anmeldung offener Lehrstellen wird dringend gebeten.

Das Berufsamt des Kreises Steinfurt in Rheine, Klosterstr. 8.

In unser Handelsregister Abt. A ist heute bei der unter Nr. 148 eingetragen worden:

Handels-Gesellschaft Böcker & Niermann, Rheine, eingetragen worden: Der bisherige Geschäftsführer August Böcker ist alleiniger Inhaber der Firma Die Gesellschaft ist aufgelöst.

Rheine, den 10. Juni 1921.

Amtsgericht.

Höfliche Bitte!

Unsere Verkäufer werden sich erlauben, bei den hiesigen verehrlichen Bürgern vorzusprechen, um die Erzeugnisse von

Kriegsblinden

an

Bürsten- und Besenwaren

feilzubieten. — Mit Rücksicht auf den guten Zweck des Unternehmens bitten wir um recht zahlreiche Entnahme.

Achtung! Die Verkäufer tragen Armbinden, haben polizeilich gestempelte Ausweise und die Ware ist mit Originalstempel versehen.

Blindenwerkstatt und Blindenschule,

Berlin W. 30.

M. A. Böcker & Niermann

Schlafzimmer

in gut bürgerl. Hause an ruhige Herren zu vermieten. Näheres

Auf dem Tble 6.

Suche für sofort ein tüchtiges

Mädchen

das im Haushalt erfahren ist. Näheres

Neu Waller Porzhandl. Zentralmolkerei, Rheine

Junger Herr, 25 Jahre, 170 groß, da hier fremd, sucht die

Bekanntheit

einer herzensguten Dame zwecks späterer Heirat. Nur ernstgemeinte Angebote mit Bild kommen in Betracht.

Ang. u. N. 8. 115 an d. Geschäftsstelle.

Deffentl. Mahnung zur Steuerzahlung

Alle Steuerpflichtigen der Stadt Rheine, welche für 1920 einen Steuerzettel (Steueranforderung) über Reichseinkommensteuer erhalten haben, werden hiermit aufgefordert, von der auf diesem Zettel für 1920 angeforderten vorläufigen Jahressteuer-summe an Reichseinkommensteuer bis zum Mittwoch, den 22. Juni ein Viertel unter Vorlage des Steuerzettels als erste vorläufige Rate auf die Reichseinkommensteuer für 1921 einzuzahlen. Nach diesem Zeitpunkte wird die Steuer zwangsweise kostenpflichtig eingezogen. Vom 23. bis 27. Juni bleibt die Stadtkasse wegen Quartalsabschlusses geschlossen.

Rheine, den 15. Juni 1921.

Die Stadtkasse.

Tanzlehrer
Oskar Hölzer
Münster i. W.
Lütkegasse 18.
erteilt
Privat-Unterricht
in
modern. Tänzern

Ein gut erhaltenes
Schreibsekretär
nicht aan poliert preiswert
abzugeben.
J. Winemöller,
Hilfermeister, Im Geseßld.

Übernahme eine
Vertretung!

Angebote unter P. 8. 204
an die Geschäftsstelle.

Tüchtige
Putzfrau
sofort gesucht.
Handwerker- u. Gewerbeamt

Union-Theater

Freitag Samstag Sonntag Montag

Das große Sensations- und Kriminalprogramm.

I.

Die Geheimnisse von London.

„Die Tragödie eines Kindes“ nach Dickens'schen Motiven.

6 Riesen-Akte 6

erschütternder Geschehnisse aus dem Leben.

In der Hauptrolle: Das achtjährige Wunderkind M. Lubinsky, ferner Louis Ralph, Ferdinand Bonn, Kurt von Lessen, Maria West.

Der schönste, beste Sensations- und Kriminalfilm- der Gegenwart.

II.

Aus unserer Abenteuer-Serie:

Hyänen auf dem Schlachtfeld des Lebens

V. Fortsetzung

Die Schreckensnacht im Hause Clarque.

Spannender Kriminalfall in 5 Akten mit Heinrich Schrott, O. H. Götz, Gustav Ad. Sümmler, Siegy Varena, Fritz Greiner, Adrienne Clarison.

Die Jaad nach dem Kopfe.

Lustspiel Trickfilm in 2 Akten.

Anfang wochentags 7 Uhr.
Sonntags 3 Uhr.

Am Sonntag, den 19. Juni veranstaltet der

Allgemeine Eisenbahner-Verband

Ortsgruppe Rheine

im Lokale des Herrn Storm Hauenhorst ein

Tanzvergnügen.

Anfang 4 Uhr nachmittags.

Musik Bandoniumklub Concordia.

Es ladet fr undlichst ein Der Vorstand.

! Eisenbahn-Fahrbeamten-Verein !

feiert am Sonntag, den 19. Juni sein

19. Stiftungs-Fest

bei Prix. Abends 8 Uhr Ball.

Freunde und Bekannte können durch Mitglieder geführt werden.

PROCHIOL

gegen Kalluna.

Aschma, Stidhufen.

Markt-Projekte W. Nienkemper, Rheine i. Westfalen.

Eine ernste Kundgebung in Oberschlesien

veranstaltet der Deutsche Gewerkschaftsbund und der kath. Arbeiterverein von Rheine

am Sonntag, den 19. Juni, mittags 12 Uhr im Paulshaus zu Rheine

Vortrag des Herrn Dr. Linnefeld, Rheine.

Alle deutsch denkenden Männer und Frauen, denen das Wohl unseres Vaterlandes am Herzen liegt, sind freundlichst eingeladen. Zur Deckung der Kosten wird ein Eintrittsgeld von 1 Mk pro Person erhoben. Der Ueberschuß wird der leidenden deutschen Bevölkerung in Oberschlesien überwiesen.

Der deutsche Gewerkschaftsbund Rheine. Der kath. Arbeiterverein Rheine.

Alemannia - Lichtspiele

Sedanstraße 3. Sedanstraße 3.

Größtes und bequemstes Theater am Platze.

I.

„Moral!“

Ein Monumentalfilmwerk nach dem gleichnamigen Roman von A. Landsberger. Arthur Bergen, der bestens bekannte Filmstarsteller, spielt die Rolle des Dr. Krämer, der ein liebendes treues Weib opfert, um ein Leben an der Seite einer Frau zu führen, die ihn heimlich — nein offen — verachtet und betrügt. Die Einzelheiten des im Ganzen trüben, jedoch hier und da von humoristischen Streiflichtern ein wenig aufgehellten Sittengemäldes sollen hier nicht geschildert werden; der Besucher soll sie auf der Leinwand sich abrollen sehen.

II.

Der Funkenruf - - - der „Biobamba“

Ein Detektivschlager der Neuzeit in 5 Akten mit Kurt Brenkendorf als Meisterdetektiv Joe Jenkins in der Hauptrolle. Mit welchem Raffinement Joe Jenkins arbeitet, kann hier nicht geschildert werden. Der Film hält den Zuschauer von Anfang bis Ende in höchster Spannung und bildet in allen Großstädten eine Sensation.

III.

„Sein Strandliebchen“

Ein Lustspiel in drei Akten.

DIE DIREKTION.

40000 Mark unterschlagen

hat der Handlungsgehilfe Heinrich Goebel von hier, geboren am 13 März 1894 zu Essen. Goebel ist flüchtig und wird sich wahrscheinlich auf Rennplätzen oder in öffentlichen Vergnügungstokalen aufhalten.

Personalien des Täters: mittelgroß, dunkles, etwas krauses Haar, glatt rasiertes Gesicht und blasse Gesichtsfarbe.

Bekleidung: Gut erhaltener schwarzer Cutaway mit gestreifter Hose, grünen, weichen Gut und hellbraune Schnürschuhe, trägt hellfarbigen Spazierstock.

Als Belohnung sind 10 Proz.

der wieder herbeigeschafften Summe zugesichert.

Nachrichten wolle man der nächsten Polizeibehörde zukommen lassen.

Rheine, den 16. Juni 1921.

Die Polizeiverwaltung.

Ziegen-Zuchtverein

Rheine.

Mitglieder, die Kälber bestellt haben müssen dieselbe bis Samstag, den 26. Juni abholen. Pfd. 50 Pfg. In der Bezugsgegnenschaft an der Molkerei. Vormittags, Pro Ziege 10 Pfd.

Der Vorstand.

Ein Zschiff, fast neues

Ober- u. Unterbett

mit 4 Kissen zu verkaufen. Ad. Geschäftsstelle.

Suche Stellung

als Schreiber, Verwalter, oder Aufseher in Landwirtschaft oder andern Betrieben.

Angebots unter R. S. an die Geschäftsstelle.

Junger Kaufmann, perfekt in Stenographie, Maschinenschreiben, sowie sämtlichen Büroarbeiten sucht

Stelle

In kaufm. oder baupraktische Kenntnisse im Maschinenbau in sonst geeigneten Betrieben. Best. Angebote u. W. S. 50.

Sieben Wochen alte reinrassige

3 Jagdhunde

Kreuzung durch Raub- mit Kurzhaar preiswert zu verkaufen.

Kolon Elmer, Robbe.

Auf dem Wadelheimer Schützenfest

Herrnshirm

aertaucht. Umtausch Anders, Wadelheim.

Prima

Wagenfett und Maschinenöle

stets vorrätig.

H. Stockmann, Schmiedemeister, Rheine i. W.

Heinr. Heinrichs, Ww.

Rheine i. W.

Tabakfabrikate-Großhandlung

Telefon 399. Rundestr. 17.

Neue 25 Pfg. Zigarette, dick, rund als Ersatz für Lupa. Engelhardt, Constantin, Benetti, Reemtsma, Waldborf, Astoria, Karmittels, Apas, Kanti, Jentide, Jmoll, Zigaretten usw.

Cigarren und Zigarillos in großer Auswahl, hochfeine Qualitäten in allen Preislagen.

Tabake von Joh. Bülh. von Eichen, Wilhelm-Ruhr, Pfeiff-Rautabak.

Neue Matjes-Heringe

auserlesen feine und großfallende Ware.

z. Joh. Thrine, Rheine, Emstraße. z.

Empfehle diese Woche prima frisch.

Fleisch u. Gehacktes

von heute pr. Pfd 1 Mk. billiger.

W. Cucco

Großer Preisabichlug

Freitag früh eintreffend

Prima großer Blumenkohl je St. 5.— Mk.

Prima große Gurken je St. 4 bis 4.50 "

Prima süße Rirschen per Pfund 3.50 "

bei 5 Pfund Pfund 3.— "

Gustav Buchdahl B. Buchdahl

Marktstr. 19. Hilaal 6.

Jeder alte HUT wird, wenn er keine Löcher und Risse hat, wieder wie neu, durch

Umpressen, Reinigen und Färben

HUETE aller Art werden gereinigt, gefärbt und umgepresst

Jeder Hut, der Montags eingeliefert wird, wird bis Samstags fertiggestellt

Riesenbecks Färberel

Kathagen.

Anton Otte, Kloss 1. 320.

Kell. Sie Bedarf in

Haushaltung aller Art, sowie Kastenwagen, Kinderwagen und Sportwagen

so verlangen Sie umgehend meine illustrierte Preisliste. Ein Versuch führt zu dauernder Kundenschaft.

Versandhaus für Haushaltungs- u. andere Bedarfsartikel

Arthur Wienold, Detmold, Alexanderplatz 7

Wiederverkäufer extra Rabatt.

Mandheiserhaus B. Schlagheck Coesfeld

— Textilwaren-Großhandlung —

Offiziere Genua Cord zu dem vom Verband neuordnung festgesetzten sehr vorteilhaften Preisen. Reichhaltige Auswahl in 20 verschiedenen Qualitäten und Preislagen. Ferner offeriere äußerst billig, den heutigen niedrigen Rohstoffpreisen entsprechend: **Rohseide, Hemden-tuch, Hemdenbiber, Kleiderlamosen, Schärzenlamosen, Blaudrucke, Regatten, Bettkattune, Inletts** und sonstige Baumwollwaren Lager auch unbedingt lohnend, keine Vertreter, keine Provision, keine Unkosten, daher konkurrenzlos billig Muster gegen franko Rückgabe zu Diensten. Kein Verkauf an Private.

Stockwerkstreppe

mit Viertelwende, komplett, bestehend aus 18 Stufen, Zirkulieren aus Eichenholz, ist billig abzugeben. Näh. durch die Geschäftsstelle.

2 Hennen mit Küken

zu verkaufen. Salzbergenerstr. 200.

Sentin

Von Gel

Theodor

Romane m

auss einen

reichgewor

mit Hohlhe

sentimental

Randibaten

Schmidt, vo

lassen und

Kommerzien

noch in poet

liche und M

Sentimental

damals, aber

machen und

für das Por

Zins trägt,

auch im Bö

gemacht? D

frommen, pur

Olubens, zu

rücksichtslos

strebenden B

von der Mit

Sentimentalit

Böcker, von

und Beutesp

Fontane bew

mgkeit und C

spruch, wie

einander woh

vergrößert; d

Humburg feier

aber kam bei

Sentimentale

Industrie, auf

fahne" besann

es ihm bitter

zuschlagen.

Welche Spie

Siegesausficht

erfolges? Die m

Sieg zu holen

für das Fußball

Die Engländ

„Teams“-Mannsch

Der letzte

3)

Umso größer

merktags der son

selbst stehend in

der Wände, stütz

Euch niederstaut.

mit bestirnten M

benetzte. Bis die

lam und die Leute

ter ein wenig und

er an, mit angestre

ben Sägen zu ergä

taghell gewesen

..... wollte ein

Schaden genommen

Garten gekommen,

ihm auftauchte, die

hier einen Baum,

ihm näherte. Noch

gestalt nicht erblicke

ihm das Anstich ein

im Leben eines ges

Wieder seien geläh

Boden festgebannt

genommen, er habe

Worte habe keinen

die rechte Hand erh

göcklich ausgelesen,

me gelöst haben mu

haben können, sei ab

terzte Gattin verfu

beruhigen. Sie sag

oder etwas dergleiche

stalt gesehen. Aber d

grünbe davon abbrin

nach den Gefegen de

tr daran getacht, da

den haben müsse, sei

als er aus seiner Be

stunden war, raffte

den Garten geführt,

zuwenden vor, als f

Antergerechte Weise au

in den Garten gegau

stündig ohne das ge

irbisches Schenke seine

An die Nacht.

Von Julius Böling (Buer).

Wie mir deine milde Hand
auf die Hand verachtet nieder,
kühle meines Wutens Brand
mit dem Troste deiner Lieber.
Lasse mich von Sorgen los,
die mich kletzt und fesse machen,
laß mich einmal frei und froh
mit dir über Pflaster machen.

Sentimentalität und Schlagfahne.

Von Geh. Rat Dr. Alfred Biese-Frankfurt a. M.

Theodor Fontane hat uns in einem seiner heitersten Romane mit der Jenny Treibel geb. Wärsenbinder, die aus einem kleinen Laden stammt, den Typus jenes reichgewordenen Berliner Bürgertums geschaffen, das mit Hohlheit der Bildung doch das Proben mit schönen sentimentalen Gefühlen verbindet. Sie zog nämlich dem Kandidaten und späteren Gymnasialprofessor Willibald Schmidt, von dem sie sich in Gebüchten hatte answärmen lassen und mit dem sie sich sogar verlobte, den reichen Kommerzienrat Treibel vor. Aber zeitweilig schwelgte sie noch in poetischen Jugendgefühlen, mit denen sie das Nüchtern und Angenehme geschickt zu verbinden weiß. „Das Sentimentale“, sagt Willibald von ihr, „lebte sie schon damals, aber doch immer unter Bevormundung von Cour-machen und Schlagfahne.“ Ihr Herz ist im Grunde nur für das Ponderable, für alles, was ins Gewicht fällt und Zins trägt, eingenommen. — Diesen Typus finden wir auch im Völkchen wieder. Was hat England groß gemacht? Die geschickte Verbindung des nach außen hin frommen, puritanischen Wesens und des daraus erwachsenden Gläubens, zur Weltbeherrschung prädestiniert zu sein, mit der rücksichtslosesten und brutalsten Politik, die alle widerstrebenden Völker niederzwang, um ihnen die — Sahne von der Milch zu schöpfen. Mit großen, klingenden und Sentimentalitäts-schwellenden Worten vom Schutz der kleinen Völker, von Menschlichkeit und Moral wird ein Raub- und Beuteystem allergrößten Maßstabes verpackt. Auch Fontane bewunderte an Altengländ besonders, wie Frömmlichkeit und Geschäftssinn oder nach seinem klassischen Ausdruck, wie „Christus“ und „Kattun“ ganz dicht dort beieinander wohnen. In Amerika hat sich dies System noch vergrößert; die heiligsten Empfindungen und der tollste Humbug feiern dort Hochzeit zusammen. Der Deutsche aber kam bei der Teilung der Erde zu spät; ihm lag das Sentimentale im Blut. Als er sich auch auf Technik und Industrie, auf Nützlichkeit und Reichtum, auf — „Schlagfahne“ besann, da bekam ihm das schlecht, und man nahm es ihm bitter übel, und man ist noch dabei, ihn — totzuschlagen.

Der Erfolg des Spiels.

Von Karl Weltner Hedert.

(Nachdruck verboten.)
Welche Spielart liegt? Welche Mannschaft hat die meisten Siegesausichten? Ist Technik ob. Tempo das Geheimnis des Erfolges? Wie muß der Einzelspieler und die Mannschaft, um den Sieg zu holen beschaffen sein? Man könnte die Reihe dieser Fragen für das Fußballspiel lange, lange fortsetzen. Und die Beantwortung? Die Engländer als Meister des Fußballspiels haben ihre „Teams“-Mannschaften, die bei den klassischen Spielen immer in derselben

Der letzte Mönch vom Leuchterhof.

Eine Erzählung aus Westfalen.

Von Venno Vertram.

Umso größer war daher das Aufsehen, als eines schönen Sonntagmorgens der sonst so beschränkte Pächter Leuchterhof, der am ganzen Tage sitzend in die große Wohnstube, das ehemalige Refektorium der Mönche, stürzte, und halb ohnmächtig auf den ersten besten Tisch niederfiel. Das ganze Gebäude lief zusammen und umstand mit bestirnten Wänden der Gebieter, der vergebens zu sprechen sich bemühte. Bis die Pächterin, eine kluge und gefakte Frau, herbeikam und die Leute entfernte. Nach und nach erhob sich der Pächter ein wenig und so bald es sein furchtgeheurer Atem zuließ, fing er an, mit angestrengter Stimme und heiserer Stimme in halben Sätzen zu erzählen. Nach dem Abendbrot . . . es war noch taghell gewesen . . . war er in den Garten gegangen . . . wollte einen Obstbaum . . . der beim letzten Winter Schaden genommen . . . aufbilden. Er war bis mitten in den Garten gekommen, als plötzlich eine riesenhafte Mönchsgestalt vor ihm aufstand, die langsam von einem Beet zum anderen wandelte, hier einen Baum, dort einen Strauch berührte und allmählich sich ihm näherte. Noch habe er das Gefühl der unheimlichen schwarzen Gestalt nicht erbliden können. Da plötzlich bei einer Wendung habe ihn das Aussehen eines Toten angefaßt, so grau, wie er noch nie im Leben eines gesehen. Er habe stehen wollen, aber alle seine Glieder seien gelähmt und seine Füße von unsichtbarer Kraft am Boden festgebannt gewesen. Die furchtbare Gestalt sei immer näher gekommen, er habe den Mund geöffnet, um zu schreien, aber seine Lippen habe keinen Ton gegeben. Da habe die Gestalt ganz langsam die rechte Hand erhoben, eine totenbleiche Hand, und das habe so großartig ausgesehen, daß sich nur in der höchsten Angst seine Stimme gehoben muß, denn er habe einen fürchterlichen Schrei ausstoßen können, sei aber dann bewußtlos zu Boden gestürzt. Die riesenhafte Gestalt habe sich dann wieder von ihm entfernt. Die Pächterin habe ihn gefunden, als er aus seiner Betäubung aufwachte, und die Erscheinung verschwunden war, riefte er sich auf, um sein Vorhaben, das ihm in den Garten geführt, zu Ende zu bringen. Man habe sich seinen unheimlichen Waise aufgebunden darfstand. Niemand außer ihm war in den Garten gekommen. Niemand anders, als der geistvolle Mönch, der das getan habe, offenbar in der Absicht, ein sicheres irdisches Zeichen seiner gespenstischen Anwesenheit zu hinterlassen.

Juli

1

Freitag

Der 1. Juli steht vor der Tür.

Mit diesem Tage beginnt das dritte Quartal. Wollen Sie also keine Unterbrechung in der Zustellung der

Münsterländischen Volkszeitung,

so erneuern Sie sofort die Bestellung. Bereits in den nächsten Tagen sprechen die Briefträger wegen Erneuerung der Bestellung bei unseren Lesern vor.

Wir möchten nicht verfehlen, auf die Reichhaltigkeit der „Münsterländischen Volkszeitung“ mit den Beilagen „Sonntagslese“, „Jung-Meine“ und „Feld u. Garten“ hinzuweisen. Erscheint werktäglich morgens 7 Uhr. Einzige Zeitung in hiesiger Gegend, die auch Montags früh 7 Uhr aufsteht. Die gesamte Landkundschaft muß vormittags in den Besitz der morgens gedruckten Volkszeitung gelangen. Durch den neuerdings eingeführten Telephon- und Telegraphendienst mit den bedeutendsten Depeschbüros sind wir in der Lage, einen wirklich effizienten Nachrichtendienst unsern Lesern zu bieten. Die Münsterländische Volkszeitung ist in erster Linie ein Lokalblatt für Rheine; ein dauernder weiterer Ausbau des Lokalen und provinziellen Teils der Zeitung ist unser Hauptaugenmerk. „Die Münsterländische Volkszeitung, (Rheiner Volksblatt)“ ist das einzige „Antliche Publikationsorgan der Stadt und des Amtes Rheine“ und des „Amtsgerichtsbezirks Rheine“; ferner Publikationsorgan der „Land- und Werkkammer Münster.“

Befehung antreten u. deren Spielart man kennt. Es gibt „Teams“, welche als Ehrenmittel und Hinweis auf ihre Spielart die Prädikate: Draufgänger, Temperamentler, Kombinatoren, Taktikler usw. tragen. Eine richtig geschulte Fußballmannschaft tritt vor dem Plan, nach welchem die Spieler des Gegners gegliedert werden kann. Die berühmten englischen Barmenpieler pflegten vor jedem Spiel ihrer Mannschaft die Parole auszusprechen: Der Gegner ist besser als wir. Er wird uns besiegen, wenn wir nicht insstande sind, ihm so lange auszuweichen, bis er aus seinem Stil kommt. Mit dieser Taktik haben sich die Engländer ihren Welttriumm geholt. Bei unbekanntem der Spieler des Gegners pflegten immer zum „Studieren“ eine große Rolle spielen, trägt nur dazu bei, die Aufmerksamkeit der Beobachtung zu erhöhen. Mit diesen „wissenschaftlichen“ Regeln und deren Befolgung kann keine deutsche Mannschaft auf Sieg bauen. Denn die Regeln kennen bedeutet nichts, die Regeln durchzuführen wird das höchste seiner Leistungen herausgeholt, es muß herangefordert werden. Jeder Spieler muß ein wirkliches sein, dem Spiel Kraft zuführen vom Anfang bis zum Ende. Technik und Tempo als höchste Leistung sind Selbstverständlichkeiten. Wichtig und noch zu wenig trainiert ist das Temperament des Spielers das Temperament der Mannschaft. Das Temperament basiert auf Selbstvertrauen. Keine Mannschaft, auch wenn sie über Qualifikation verfügt, kann gegen, wenn sie ihr Temperament nicht

stark nützlich gestalten kann. Den Gegner niederspielen — das ist nicht für ein gutes „Team“ Temperamentssache. Und in der Praxis ist es erlaublich zu beobachten, wie Draufgänger und Temperamentler den Gegner aus dem Zusammenspiel zu bringen und seine Methoden zu zerstören.“ Im Training und Temperament liegt der Kern der Taktik, daß der Spieler in der Lage bleibt, die Team-Taktik bis zum Ende eines Spieles physisch schwach ist, sie durchzuführen. Die beste Taktik wird umsonst, wenn man physisch zu schwach ist, sie durchzuführen. Aus diesem Grunde laßt sich der Spielerfolg ab: solche ich genau auf Leistungen, möglichst ab. Mit einer Mannschaft zu der Erkenntnis gekommen, daß sie ein schnelles Team sei, muß sie ihre Taktik auf „Schnelligkeit“ basieren lassen. Ist Athletikum ihre Vorzugseigenschaft, dann heißt die Spielweise Kraft: Ist Schnelligkeit die Haupt-eigenschaft, — dann mit Schlägerüberlegenheit den Sieg gewinnen. Laßt man bei dieser Methode den Niederbietenantrieb nicht aus dem Auge, so wird die Gewinnansicht nahezu greifbar. Ein bekannter Fußballtrainer, der seine „Jungen“ trainiert, rief bei allen Spielen, in denen seine Mannschaft zum Wettkampf aufgestellt nahm, vor dem Ritt der Schiedsrichter: „Spielt wie ihr immer spielt. Vergeßt, daß ihr um einen Pokal spielt.“ Der Trainer wollte durch diesen „Tipp“ das Selbstvertrauen seiner Leute stärken, denn er wußte, Selbstvertrauen legte sich auf dem Rasen in Spieltemperament um.

Die goldenen Regeln des Spielerfolges: Festhalten des gegnerischen Spiels durch Technik, Tempo und Temperament, Nieder-spielen des Gegners durch geschultes Athleten- und Draufgänger-tum . . . und ein wenig „Biel Glück“.

Die Not der Lichtlosen.

In seiner kleinen Werkstatt dahel sieht der Blinde, tagaus, tagein und geht seinem einförmigen Handwerk nach. Er sitzt Stühle oder Körbe oder macht Bürsten, die er im Handel von Haus zu Haus ab-gutheben sucht, und hinter ihm steht Frau Sorge. Kein freundliches Bild, kein lieber Blick lenken ihn ab. Bangend hängt er seinen schweren Gedanken nach, denn war es schon vor dem Kriege für ihn nicht leicht, für sich und die Seinen aus eigener Kraft zu leben, so ist ihm das heute noch den verlorenen Kriege kaum noch möglich. Er leidet unter der allgemeinen Not, die Rohstoffe sind knapp; Fertigware ist schlecht abzugeben, zumal es ihm als Blinden doppelt schwer ist, die nötige Geschäftsgewandtheit sich anzueignen. So ist er in jeder Weise auf die Hilfe seiner Mitmenschen.

Unseren Mitmenschen und Mitbürgern dieses bescheldens Ziel erreichen zu helfen, hat sich die Blindenwerkstatt als schöne Aufgabe gefest und jeder, der sich des Lichts, der Farben und Formen erfreuen darf, sollte mit dazu beitragen, daß Hoffnung und Mut und Freude wieder einziehen in der Lichtlosen Herzen. Darum schafft Arbeit für die Kriegskindern angewiesen.

Auf unserer Redaktion stellen sich die Verkäufer der Kriegs-blinden-Werkstatt und Blindenschule aus Berlin W 80 vor, mit der Bitte, die Bürgerchaft durch diese Zeilen darauf vorzubereiten, daß sie beginnen wollen, die Ergebnisse der Blinden an Bürsten und Besenwaren selbst zu kaufen. Wir kommen dieser Bitte nach und fügen hinzu: Wenn auch die staatliche Fürsorge in anerkennenswerter Weise für diese Unglücklichen sorgt, so nimmt der durch den Verlust seines Augenlichts doppelt empfindlich gewordene Mensch meist jede bare Geldspende als einen Beweis seiner Ohnmacht, sich selbst zu ernähren, ja sogar als Demütigung auf. Das soll und darf nicht mehr sein! Aus durch die Quelle aller Werte, durch die Arbeit ist dem neu erlernten Beruf als Bürstenmacher, reichlich mit Aufträgen versehen, kann und wird sich der Kriegsblinde, mehr als nützliches Mitglied der menschlichen Arbeitsgesellschaft fühlen. Darum schafft Arbeit für die Kriegsblinden durch recht reichliche Kurse der angebotenen Bürsten und Besenwaren. — Um die Produktion vorzubereiten, haben die Händler polizeilich Ausweise zu erlangen, ebenso wie die Ware mit Originalstempel versehen ist. Man nehme sich also ruhig die Mühe, sich durch Anfordern der Ausweise zu überzeugen, daß man in dem Verkäufer einen Beauftragten der Blindenwerkstatt vor sich hat.

Gottesdienst-Ordnung.

Für die Synagogen-Gemeinde.

Freitag, 7.30 Uhr. — Samstag morgen 8.30 Uhr, 12.45 Uhr und abends 9.45 Uhr.

Der Pächter stellte alles an, was in solchen Fällen zu tun ist. Er ließ Messen lesen für die arme Seele des unglücklichen Mönches, spendete den Armen und dem Franziskanerkloster zu Dorsten reichlich Geld, aber es wollte alles nicht viel helfen. Zwar war die unheimliche Erscheinung am hellen Tage nicht mehr gesehen, aber dafür schien der Spuk nun in der Kapelle nächtlicher Weise sein Wesen zu treiben. Niemand wagte mehr, zur Nachtzeit das Haus zu verlassen oder gar dem Kirchraum sich zu nähern. Man wollte unheimliche Erscheinung am hellen Tage nicht mehr gesehen, aber dumpfen Gefang zu hören, wenn sie zufällig in der Nacht aufwachte und in der Stille durchs Fenster zu lauschen wagte.

Der Pächter war trübsal. Seine Leute wollten in seinen Diensten länger nicht bleiben. Zuerst die Mägde. Der einen war plötzlich die Mutter krank und schwach geworden, die andere wollte zu Max, tint heiraten, die dritte fanden bald ähnliche wichtige Gründe, den Dienst aufzukündigen. In seiner Not wanderte der Pächter eines Tages nach Dorsten, um sich von den Franziskanern Rat und wenn möglich Hilfe zu erbitten. Der Vater Guardian, dem der Pächter sein Anliegen vortrug, schüttelte mißbilligend den Kopf, als er vernahm, daß selbst ein Mann, der ihm als klug und aufgeklärt bekannt war, noch so tief in den Banden unbegründeter Gespenster-furcht verstrickt war. All sein Jurebren, daß es „da“ bei der ange-schickten Erscheinung auf Leuchterhof entweder um natürliche Vor-gebeurde oder um vorläufig noch unaufgeklärte Sinesthastungen han-deln werde, schlug ab. Bei dem Pächter nicht an. Was er mit seinen eigenen lebhaften Augen wahrgenommen, das ließ der sich von niemandem ausreden, selbst nicht vom Franziskaner-Guardian, dem zuletzt nichts anderes übrig blieb, als dem Pächter, der ein gutes Freund und Wohltäter des Franziskanerklosters war, seine Hilfe zu versprechen, nachdem sein Rat so schlechte Aufnahme gefunden war. Leuchterhof kommen würde, nach des Pächters Hoffnung, um den Spuk auszutreiben, nach des Guardians Absicht, um verborgene Dinge, wenn irgend möglich aufzudecken.

Die Bewohner von Leuchterhof saßen nun wieder Mut. Man sah der Ankunft des Franziskaners mit hoffnungsvoller Erwartung entgegen. In der Nacht vor dem vorgesehnen Tage aber schien der geistliche Gast sich noch einmal gehörig austoben zu wollen. Was jetzt deutlich alle: ein gedämpftes Singen von hoher Menschen-stimme scholl aus der Wildkammer im ehemaligen Klosterkloster, zwar dumpf nur, aber laut genug, um von jedermann im Hause gehört zu werden.

In dieser Nacht hat zu Leuchterhof niemand ein Auge zum Schlaf geschlossen. Mit umso größerer Erwartung sah man dem kommenden Morgen entgegen, der, wie man zuversichtlich hoffte, die Befreiung von dem Gespenst bringen würde, das nun schon länger als eine Woche auf den Bewohnern von Leuchterhof wie ein böser Alp gelastet hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Sonntag, den 19. Juni 1921.

Biehzucht.

Der Schädel wird von manchen Landwirten sehr hoch gehalten. Die einzelnen Teile sind oftmals noch nicht einen halben Zentimeter lang. Sie wollen damit eine bessere Ausnutzung des Futters erzielen, erreichen aber das Gegenteil damit. Das wird verständlich, wenn wir bedenken, daß bei so kurz geschnittenem Schädel dem Tier die Arbeit des Kauens mehr oder minder abgenommen wird. „Gut gekaut, ist halb verdaut“, gilt als Sprichwort auch in der Tierhaltung zu Recht und deshalb sollen wir den Schädel lieber etwas länger schneiden, damit die Fische genügend sind, ihr Futter gut durchzukauen. Man gebe es ihnen 1½ bis 2 Ztm. lang, den Kindern, wo sie Schädel bekommen, 3 bis 4 Zentimeter lang. Stets mache man sich zur Regel: Lieber zu lang als zu kurz, ja, wir möchten sagen, lieber gar nicht, als zu kurz geschnitten.

Um die Fresslust bei Schweinen zu befähigen, gibt man in Amerika jedem Schwein tagl. zwei Hände voll Daser, der in folgender Weise gefalzen wird: Die Körner werden zwei Tage lang so in ein Gefäß gelegt, daß zwischen jede Lage eine dünne Schicht Salz zu liegen kommt, darüber gibt man alsdann mit den Händen ein wenig Wasser. Da der Daser tüchtig aufweicht, darf das bett. Gefäß nicht ganz mit Körnern und Salz gefüllt werden. Schweine, welche regelmäßig jeden Tag zwei Hände voll gefalzenen Daser vorsetzen erhalten, verlieren nie die Fresslust und verzehren stets alles Futter.

Gleich nach der Geburt gebe man den Kübern und Lämmern vorzuziehend, möglichst bevor sie gelogen haben, 1 bis 2 gepulverte Kaffeebohnen in etwa ¼ Liter warmen Kamilletee und wie dreimal dieses täglich. In den meisten Fällen wird eine täglich einmahlige Verabreichung genügen, am besten ¼ Stunde vor der Nahrungsaufnahme. Weigern sich die Tiere, den Schälchen zu nehmen, so mache man aus den gepulverten Tabletten mit etwas Mehl oder Mele und Wasser eine Pille von Walnussgröße und gebe diese ein. Schälchen ist vollkommen unschädlich und selbst in großen Mengen verabreicht, den Tieren nicht nachteilig.

Tragende Geisen sollen in höherem Maße einweiche Futter und Phosphorsäure oder doch löslichen Kalk bekommen. Man füttert ihnen dadurch eine kräftige Nachkommenschaft. Gegen Ende der Trächtigkeit werde man sehr voluminöses Futter, das den Magen zu sehr beschwert. Besonders aber lege man darauf, daß die Geise keine Kälte, welches die Geisen allgemein, besonders aber die Muttergeisen nicht ertragen können.

Was für Kaninchen will ich züchten? Diese Frage legt sich wohl jeder Anfänger in der Kaninchenzucht vor, ohne Antwort darauf zu finden. Deshalb ist es wohl angebracht, etwas näher darauf einzugehen. Zunächst man einzeln und allein aus dem Grunde Kaninchen, einen guten Väter für die eigene Rasse zu erhalten, so wähle man besten Kreuzungsart, nehme entweder eine gewöhnliche deutsche Gemütskaninchen und einen belgischen Kaninchen oder ein Paar belgische Riesen einer Rasse, die nur des Riesen wegen gehalten, immer einige Schönheitsfehler, als weiße Abzeichen, Hängohr usw., haben können, wenn dieselben nur schwer sind. Solche Tiere sind leicht zu erwerben und der Züchter kann sich kein besseres Zuchtmaterial wünschen. Will man die gezogenen Jungtiere in klingender Menge ansetzen, stehen viele Kaninchenrasen zur Auswahl, in den meisten Fällen werden Riesenkaninchen genommen. Zu den Rassenkaninchen zählen in erster Reihe die belgischen Riesen, die englischen Wilder, die französischen Wilder und Normandier. Als leichte Sporttiere kommen in zweiter Reihe: Silber, Ruffen, Holländer, Angora, Macand tan, Blue and tan und Japaner. — Es sei noch bemerkt, daß jeder angehende Züchter nach Möglichkeit Anschluß an alte und erfahrene Züchter und Ortsvereine zu gewinnen sucht und ebenfalls ein gutes Fachblatt halten muß, um Erfahrungen zu sammeln und Abschlüsse für überflüssige Tiere zu suchen.

Knochenweiche bei Geisen. Die Knochenweiche oder englische Krankheit ist eine nicht zu unterschätzende Gefahr für den Züchter. Vielfach wird die Disposition zur Knochenweiche vererbt. Es wird der Grund zu dem Leiden gewöhnlich schon während der Trächtigkeit gelegt, und zwar dadurch, daß das Muttertier eine Nahrung bekommt, die arm an Erdalkali ist. Um die Knochenweiche mit Erfolg zu verhindern, ist es notwendig, daß die tragende Geise, regelmäßig eine Mischung aller lebenswichtigen Mineralstoffe als Zusatz zu dem täglichen Futter erhält. Diese Stoffe sind von Zink, Kupfer und Dr. Graben erforderlich und zusammengefasst; besonders sind es Eisen, Mangan, Kieselsäure, Phosphor, Kalium und Natrium. Wird der tragenden Geise das Graben'sche Mineralpräparat täglich im Weichfutter verabreicht, dann darf die Knochenweiche beim Kamm so ziemlich als ausgeschlossen gelten. Vor allem auch wird das Muttertier während der Trächtigkeit weniger leiden und leistungsfähiger bleiben. Aber auch bei der ferneren Aufzucht des Kammes soll das Mineralpräparat im Futter nicht fehlen.

Das Alter der Zuchtkaninchen.

Ein Fehler, den Kaninchenhalter nicht selten begehen, ist der, daß Sämlinge zu lange zur Zucht benutzt werden. Gar leicht ist man geneigt, ein gutes Zuchttier so lange als möglich auszunutzen, und so geschieht es nicht selten, daß 5-6 Jahre alte Sämlinge noch wieder zu lassen werden. Das ist aber völlig falsch und führt sich in der Nachzucht bitter. Die Nachzucht von solchen, alten Sämlingen wird stets schwächlich ausfallen, allen möglichen Krankheiten leicht ausgesetzt, und sich nur langsam entwickeln. Dazu werden auch solcher Nachkommenschaft niemals gute Zuchttiere erwachsen. An Stelle einer Verbesserung des Stammes erfährt man das Gegenteil. 3, höchstens 4 Jahre, älter dürfen Zuchtkaninchen nicht sein, wenn anders man seine Zucht nicht gefährden will. —

Die Gefährdung des Kleingrundbesitzes.

Von Hermann Bodenhausen.

In einer Zeit, wo die Vermehrung des Kleingrundbesitzes als eine Lebensfrage für das deutsche Volk angesehen wird, scheint es paradox, von Gefährdung des Kleingrundbesitzes zu reden. Und doch haben wir in Gegenwart und Zukunft damit zu rechnen. Der Grund hierfür liegt darin, daß der Kleingrundbesitz zu denjenigen produktiven Ständen gehört, deren Kraft erlahmt, wenn ihnen sozusagen die Verhältnisse über den Kopf wachsen, sie also gezwungen sind, mit Unterbilanz zu wirtschaften.

Ein Beispiel für die Gefährdung des Kleingrundbesitzes finden wir öfter in der deutschen Geschichte. Als mit dem Martinistag des Jahres 1810 im Königreich Preußen die bäuerliche Geburtsuntertänigkeit aufgehoben wurde, machte sich eine Ueberfremdung desselben andererseits geltend, infolgedessen es in der Folgezeit zur Verarmung kam. Dies wurde fast allgemein, als in den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts eine Wirtschaftspolitik eingeführt wurde, welche minimale Preise für landwirtschaftliche Produkte zum Ziel hatte. Nach Ueberwindung dieser Epoche wurde der Kleingrundbesitz wieder durch die Industrialisierung der Landwirtschaft gefährdet. Indes wurde die Gefährdung des Kleingrundbesitzes in allen Fällen bald wieder eingegränzt und nahezu überwunden durch das landliche Genossenschaftswesen. Daher bekannte auch zu Anfang des Jahres 1914 der Sozialistenführer Wilhelm Kroll: „Die Zahl der kleinen Besitzer hat sich in Deutschland nicht nur nicht vermindert, sondern sogar vermehrt, und ihre Lage hat sich keineswegs verschlechtert.“

Auch heute kann man nicht von einer Verschlechterung der Lage des Kleingrundbesitzes reden, wenn man die Preise für seine Produkte in Betracht zieht. Sie sind hoch u. gewähren ein Einkommen, von dem sich Bauer und Kötter niemals hätte etwas träumen lassen. Allerdings werden diese Einnahmen wieder nahezu aufgehoben durch Arbeitslöhne und sonstige Ausgaben, nicht zu vergessen die Steuern; doch ist auch nicht zu verkennen, daß diese durch weitere Preissteigerung wieder wettgemacht werden. Dagegen können die Preise niemals so hoch steigen, daß sie Einnahmen gewähren, aus denen auch die Ausgaben für Viehkauf, Maschinenbeschaffung und Bauten gedeckt werden können. So müssen schließlich die Gebäude verfallen, die Kleinbetriebe ohne Maschinen auskommen suchen, und die Viehbestände, namentlich soweit Großvieh in Betracht kommt, zusammenschmelzen, wenn sie nicht durch eigene Zucht vermehrt oder wenigstens erhalten werden können. Der eigenen Zucht sind aber im Bereich der Kleingrundbesitzer Grenzen gezogen, die nicht überschritten werden können, ohne sie gänzlich illusorisch zu machen. Je kleiner der Besitz ist, desto schwieriger gestaltet sich auch die eigene Zucht von Kleinvieh.

Alles in allem genommen, sehen wir, daß die Gefährdung des Kleingrundbesitzes durch unsere wirtschaftliche Lage tatsächlich vorhanden und infolgedessen das geplante Siedlungsrecht immer fraglicher wird, wenn es nicht wieder geändert, die Verhältnisse durch eine soziale Einrichtung zu meistern. Das Genossenschaftswesen scheint auch hier am besten berufen, eine Wandlung herbeizuführen. Hoffen wir das Beste.

Milchwirtschaft.

Erstlakte Milch. Wenn die Milch, wie es nur zu oft geschieht, noch warm in Gefäße gefüllt und dann verschlossen wird, so nimmt sie manchmal schnell einen unangenehmen schimmlichen Geschmack und Geruch an der sie für den Verkauf minderwertig macht und Reklamationen und Welterungen herbeiführt. Der Milchwirt nennt solche Milch erstlakte Milch. Durch Lüften läßt sich der Geschmack wohl etwas bessern, doch muß man sich eben hüten, die Milch in Verandgeschirre zu bringen, bis sie völlig erkalte ist. Im Haushalt kann man ähnliche Beobachtungen, wenn man gekochte Milch ohne Verflüchtigung in verschlossenen Gefäßen aufbewahrt. Hier soll man die Milch nach dem Kochen so schnell wie möglich abkühlen. Je schneller diese Abkühlung erfolgt, um so länger hält sich die Milch und um so besser schmeckt sie.

Geflügelzucht.

Beinschwäche bei Hühnern. Es kommt nicht selten vor, daß Hühner, die sonst einen gesunden Eindruck machen, plötzlich an Beinschwäche erkranken und nicht mehr stehen können. Meistens ist daran die Fütterung schuld. Es fehlt dem Futter an Erdalkali, an Mineralstoffen. Aber der Grund kann auch schon in der Fütterung der Zuchttiere liegen. Bekanntlich bedarf der tierische Organismus einiger Stoffe, um die nötige Lebenskraft zu erzeugen. Forschungen von Graben, Großer u. a. haben uns mit diesen Stoffen bekannt gemacht und praktische Praktiker haben sie erprobt und rühmen deren vorzügliche Wirkung. So hat z. B. Herr Beed-Halle Größtweil mit Mineralstoffzufuhr nach der Graben'schen Aufzuchtanweisung bei Hühnern die besten Erfolge. Auch wir hatten, seit wir Mineralstoff füttern, keinen Fall von Beinschwäche mehr zu verzeichnen und die Entwicklung der Küken war eine sehr gute. Kleine Gaben genügen.

Zur Fütterung der Legehennen. Wie Herr Beed-Halle schreibt, wird durch Mineralstoffzufuhr zum Weichfutter die Vegetativität der Hennen unbedingt gesteigert. Auch wir konnten das selbst feststellen und namentlich den guten Erfolg des Mineralstoffes, der nach den Forschungen von Dr. Graben für jede Tierart eigens aufbereitet ist, bei der Mutter beobachtet; ferner auch bei der Kaninchenzucht, namentlich bei der Aufzucht der Jungtiere.

Kalkbeine.

Mit Abbildung. Nachdruck verboten. Eine häufig auftretende Krankheit unter dem Geflügel sind die Kalkbeine. Das Lebel wird verursacht durch eine kleine Milbe, die sich unter den Schuppen der Beine und Läufe einnistet, so daß diese nach und nach durch eine kalkartige, scharfe Masse gehoben werden. Im fortgeschrittenen Stadium sieht es aus, als ob Bein und Fuß mit einer Lage Kalkmilch bedeckt wären. (Siehe Abbild.)

Durch das Graben des kleinen Tierchens unter der Haut werden dem Huhn große Schmerzen bereitet, und es sucht sich durch ständiges Kratzen und Bitten des Beins zu erwehren. Nimmt das Lebel überhand, ohne etwas dagegen getan wird, kann es so peinlich für die Tiere werden, daß sie kaum mehr stehen noch gehen können, das Allgemeindasein nimmt ab, und die Vegetativität hört fast ganz auf. Zuletzt greift das Leiden auch auf Kopf und Hals über worauf dann die Tiere endlich an Schwäche einbrechen. Da dieses Lebel so ist, ist es Pflicht eines jeden Züchters, sofort, wenn er das Lebel bemerkt, geeignete Bekämpfungsmaßnahmen anzuwenden.



Vorher man der Milbe selbst zu Leibe gehen kann, muß zunächst die Vorken zu entfernen. Das geschieht auf folgender Weise: Man befeuchtet die befallenen Stellen mit einer dicken Lage grüner Seife, der nötigenfalls ein klein wenig warmes Wasser zugefügt wird. Damit die Tiere die Seife nicht abkratzen, umwickelt man die Beine mit einem alten Lappen. So läßt man die Seife 24 Stunden einwirken. Haben sich die Vorken soweit erweicht, daß sie leicht ausgelöst werden können, wäscht man die Seife mit lauem Wasser ab und entfernt dann behutsam die Vorken, andernfalls muß noch eine zweite Einwirkung mit gemacht werden. Ist das Bein so gereinigt, badet man es in einer 10prozentigen Kalklösung oder reibt es mit Karbolsäure. Im Anfang, wo das Bein nur noch wie mit Mehl bestäubt erscheint, hilft auch ein öfteres Einreiben mit Petroleum. Neben einer solchen Behandlung muß aber auch für gründliche Reinigung des Stalles, Nestes, Eijangen usw. Sorge getragen werden.

Die Hadergans.

Die Hadergans, auch Schwanen- oder Tropengans genannt, ist ein weiterverbreiteter Gansvogel; sie ist genügsam mit Wasser, aber anspruchsvoll für den Weibgang und viel Geflütt. Dafür legt sie aber auch schon bei weitem vor Weibchen und bringt es auf 80-40 Stück, nicht selten im Herbst noch ein zweites Gelege machend. Die Hadergans erreicht ein Gewicht von 5-8 Kgr. Ihr Fleisch ist zart und wohlschmeckend. Sie ist leicht kenntlich an dem langen, schwanenartigen Hals, dem Hader aus dem Schnabel und

der tropenähnlichen Stimme. Die Hadergans eignet sich für große Geflütt gleichgültig als Zucht- wie auch als Hadervogel. Der verbreitetste Farbenfleck ist der weiße. Der wildfarbene Schlag hat große Ähnlichkeit mit der Wildgans. Schmal.

Blut als Geflüttfutter.

(Nachdruck verboten.) So man Gelegenheit hat, sich Blut verschaffen zu können, sollte kein Geflüttzüchter es unterlassen, dieses nahrhafte Futtermittel seiner Zucht nutzbar zu machen. Blut ist außerordentlich reich an Eiweiß und deswegen in hohem Grade dem legenden Geflütt dienlich als auch der Entwicklung des jungen Nachwuchses. Wo es sich um geringe Mengen handelt, kann es ohne weiteres mit gestampften Kartoffeln und Kleie vermischt, gereicht werden. Blutstuden, der im Getreideschrot und Blut zu einem Teig verarbeitet und im Ofen gebacken, hält sich lange Zeit, trockene Aufbewahrung vorausgesetzt, und kann dann zerkrümelt als Hartfutter Verwendung finden. Stehen größere Mengen Blut zur Verfügung, ist es ratsam, auf 10 Liter 1 Gr. Formalin zuzusetzen, dadurch hält es sich besser. Sch.

Der Gemüsegarten im Juli.

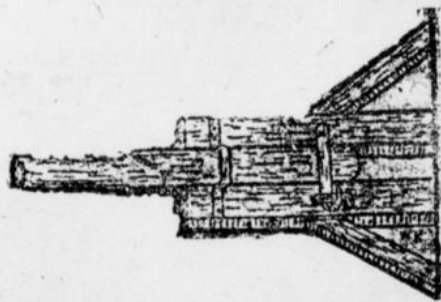
(Nachdruck verboten.) Der Gemüsegarten bietet reiche Ernte. Manches Beet wird schon von der ersten Saat beim ersten Pflanzung frei. Ein solches muß unverzüglich wieder in Bearbeitung genommen und neu bepflanzt werden. Zunächst eignen sich dazu noch alle Kohlrarten, ferner Kohlrabi, Salat, Spinat, Radies, Petersilien, im Anfang des Monats vielleicht auch noch frühe Erbsen und Buschbohnen. Bei Trockenheit sind alle Gemüspflanzen ausstreichend zu bewässern, lieber einmal weniger, dafür aber durchdringend, als ein öfters oberflächlicheres Ueberbrausen. Niemals verwende man zum Gießen aber kaltes Brunnenwasser; es wirkt bei den Pflanzen ebenso, als bei überhitzten Menschen erlösend. Gießwasser soll sonnenwarm sein. Die beste Gießzeit ist abends oder frühmorgens. Niemals darf man in der grellen Sonne gießen. Neben ausreichender Bewässerung ist fleißiges Jäten unerlässlich. Nicht nur dem Ueberhandnehmen des Unkrauts wird dadurch wirksam vorgebeugt, sondern auch dem zu raschen Austrocknen des Bodens entgegengearbeitet, indem durch das Lockern des Bodens die Dampfabfuhr gestört wird, die sonst die Bodenfeuchtigkeit an die Oberfläche leitet. Wurken lieben viel Feuchtigkeit und Sonne, aber keine übermäßige Wärme. Häufigere Düngung wirkt hier sehr vorteilhaft. Zu eng gepflanzte Pflanzen sind auszudünnen, damit Licht und Wärme gut einwirken können. Früher Düngungsbegleit beginnt Blüthenstöße zu bilden. Um die Rufe recht weiß und zart zu erhalten, müssen die um die Blüte stehenden Blätter über dieselbe gestrichelt werden. Die Tomatenrispe sind zu entzipfen und alle aus den Blattachsen entstehenden Schiffe zu entfernen. Im übrigen schneide man nicht zu viel davon herum, achte nur darauf, daß die Pflanzen nicht verwildern. Ein Ausbinden der Triebe und spaliertmäßiges Ausbreiten derselben ist sehr zu empfehlen. Mit dem Bleichen des Weichselleries eines unterer feinsten Gemüses, wird begonnen. Dem Ausbreiten muß täglich entgegengearbeitet werden; niemals darf man Unkraut in Samen scheitern lassen.

Erstlakte suchen besonders die Kohlrarten heim. Als Schutzmittel dagegen bewährt sich am besten die Zwischenfaat oder Hirschenpflanzung von Kopfsalat, der von den gefährlichen Tieren bevorzugt wird.

Schwerer Boden eignet sich nicht für die feineren Khabarberforten, da sie sich auf einem solchen nicht zur höchsten Vollkommenheit entfalten. Hier sind die robusteren Sorten mehr am Platze. Schmal.

Bewegliche oder feste Wagendeichsel.

Mit Abbildung. Nachdruck verboten. Vielfach sieht man noch immer die feste eingehängte Deichsel. Ist es aus Unverstand oder nur reine Nachlässigkeit? Steht der aufmerksame Tierhalter doch auf den ersten Blick, daß die feste Deichsel, besonders bei schweren Kastenwagen, den Zugtieren zu einer wahren Marter werden kann. Nicht nur, daß die Tiere während der ganzen Fahrzeit die schwere Deichsel am Hals zu tragen haben, wodurch naturgemäß auf die Dauer auch die Kraft gemindert werden muß, sondern gar mander Schmerz, gar manche Wunde und Wunde wird den Tieren durch die schlagende und stoßende Deichsel zugefügt. Darum sollte das einfache Gebot des Tiereschutzes die bewegliche Wagendeichsel befähigen. Ganz anders ist es mit der festliegenden Deichsel. Die Pferde können dabei die ganze Kraft der Fortschaffung der Last widmen, sie werden nicht durch das Hin- und Herbewegen des Lenkbaums belästigt und haben nicht das schwere Gewicht am Hals zu tragen. Die feste Deichsel schont darum nicht nur die Tiere, sondern bewirkt auch, daß deren



Kraftenergie voll ausgenutzt wird. Jeder Kaninchenzüchter, der Fuhrwerkseigentümer sollte darum in eigenen Interesse nur mit festliegenden Deichseln fahren. Nur in einzelnen seltenen Fällen, wie auf holprigen Waldwegen, kann zeitweilig die feste Deichsel vorteilhaft sein. Um bei solchen Gelegenheiten auch deren Vorteile auszunutzen, wähle man die Einhängvorrichtung so, daß durch einen kurzen Handgriff die feste Deichsel in eine lose umgewandelt werden kann. Wie demgemäß zu verfahren ist, zeigt unsere Abbildung, die wohl kaum weiterer Erläuterungen bedarf. Zur Umwandlung ist nur der Ringel, der die Deichsel festhält, zurückzuschlagen.

Fischerei und Teichwirtschaft.

Streichelische für Karpfen brauchen Sonnenschein und Wind. Der Boden des Streicheliches weise möglichst tiefe Gräben auf. Die Grasnarbe beschaffe man nötigenfalls durch Weiden mit Grasblumen oder durch Auslegen von Rasenschnitten. An die Grasnarbe legt dann der Karpfen seine Eier. Erbsen, die man zum Abkochen der Karpfenbraten benutze, wäscht man in wenig Wasser und nur solange, bis die Haut zu plagen beginnt, sonst fallen sie leicht vom Angelfischen ab. Beim Angeln fange man sich Hilfe, mit Schilf bewachsene Stellen im Teich oder Jagen. Mit Wasser in Zäpfen aus. Erst nachdem man die Karpfen mit Erbsen gefüttert hat, bestreue man den Angelfischen damit.

Froschlach ist im Frühjahr zu sammeln und in die Fischteiche zu bringen, die mit Hechten, Barschen und Forellen besetzt sind. Froschlach ist für genannt Fische eine Delikatesse. Deshalb verschwinden Froschlach in mit Forellen und Schwarzbarschen besetzten Teiche auch sehr bald ganz.